

Waldbrand

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **31 (1938)**

Heft [2]: **Schüler**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

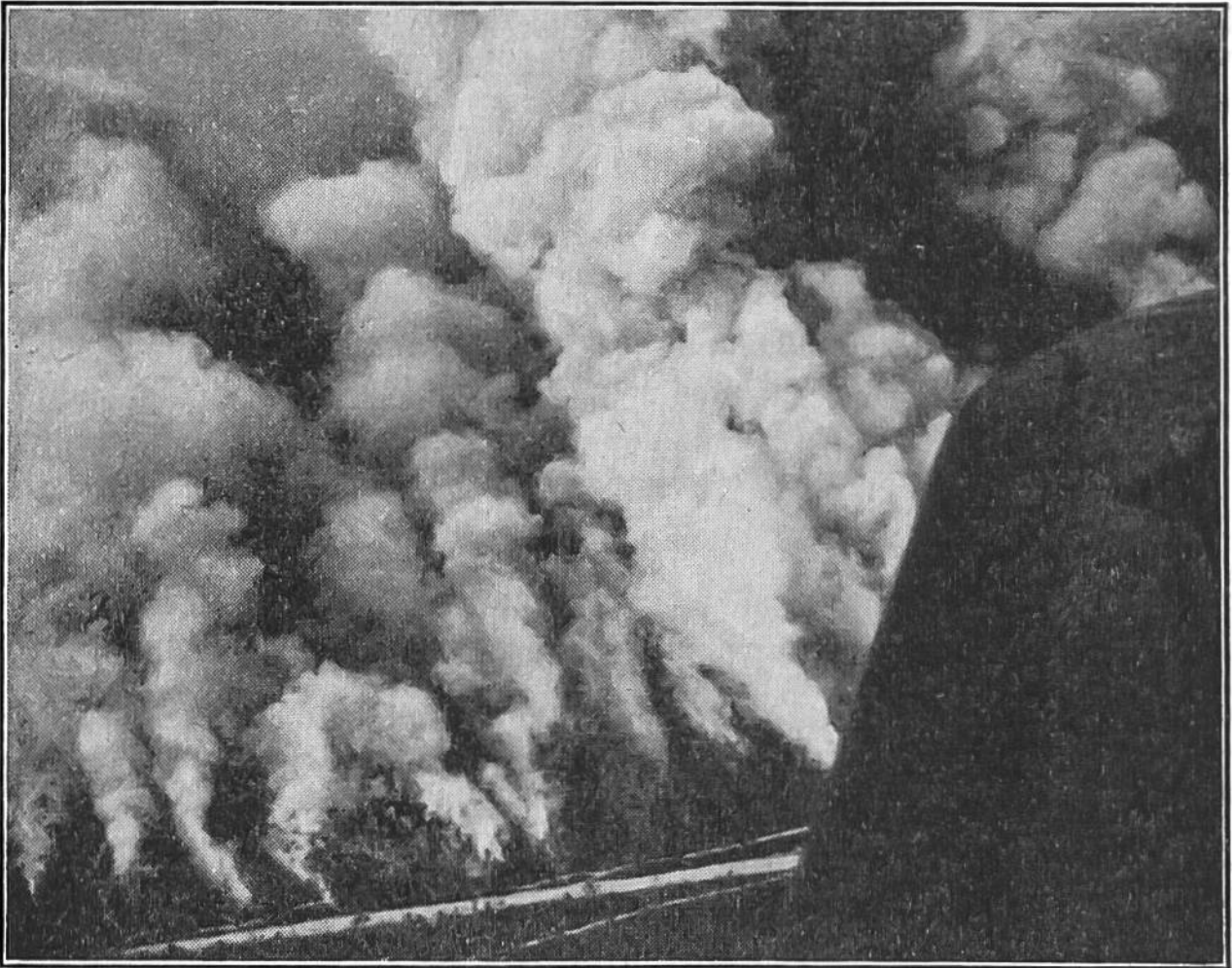
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



WALDBRAND.

Durch die Unachtsamkeit von Wochenendlern ist im nord-amerikanischen Staate New Jersey ein 300 km² grosser prächtiger Wald abgebrannt. Vergeblich war die tollkühne Gegenwehr. Starker Wind trug das Feuer über die rasch gehauenen Lichtungen und die gebauten Dämme. Innerhalb dreier Tage war der wertvolle Baumbestand zu Asche geworden. Was im Laufe von Menschenaltern gewachsen war, was Väter und Vorväter gepflegt und behütet hatten, richtete das Lagerfeuer sorgloser Ausflügler, wie es sie leider überall gibt, zugrunde. Grösser als der schon entstandene gewaltige Verlust ist der noch zu erwartende Schaden.

Weil zu grosse Waldgebiete abgeholzt wurden, sind weite fruchtbare Strecken der Vereinigten Staaten und anderswo in Gefahr, zu unbewohnbaren Wüsten zu werden. Da die einstigen Wasserreservoirs, die Wälder, fehlen, entstehen zur

Regenzeit verheerende Überschwemmungen; ihnen folgen Dürre und Stürme, die das Land meterhoch mit Sand bedecken. Zu spät wurde erkannt, dass die wasserspendenden Wolken sich einst aus der aufsteigenden Waldfeuchtigkeit gebildet haben, und dass der Wald es war, der die sprudelnden Quellen mit Wasser versorgte. Möge sich jedermann bewusst werden, dass der Wald mehr ist als Holzlieferant, als Schattenspender und erfrischendes Wanderziel. Ihm verdanken wir die Fruchtbarkeit unserer Felder. Ohne Wald wäre auch unsere schöne Schweiz nur ein ödes, unbewohnbares Bergland.

AM ZIEL.

Amundsen, der grosse norwegische Forscher, der den Nord- und den Südpol erreichte, war ein sehr bescheidener, einfacher Mann. Nach seiner Rückkehr vom Südpol fragte ihn ein Journalist: „Sind Sie restlos glücklich gewesen, als Sie den Pol erreichten? Haben Sie hurra geschrien? Haben Sie getanzt und sich umarmt?“ „Nein, wir haben uns hingesetzt und haben Tee getrunken, weil es gerade Zeit dazu war. Dann sind wir zur Rückkehr aufgebrochen.“

„Was? Sie sind einfach weitergegangen?“ „Nein, gegangen sind wir nicht; wir sind mit den Schlitten gefahren; und wir waren zufrieden, heimkehren zu können nach den Strapazen, die wir durchgemacht hatten. Erst lange Zeit später, als auch die Anstrengungen des Rückweges hinter uns waren,

und wir uns ausgeruht hatten, sind wir uns der Grösse unserer Leistung bewusst geworden.“



Amundsen macht am Südpol, den er am 14. Dez. 1911 erreichte, astronomische Beobachtungen.